

Lichtblicke in der Klinik

DOKUMENTARFILM In «Wie die anderen» von Constantin Wulff blicken wir hinter die Kulissen einer psychiatrischen Klinik in Österreich. Der Film unter-schlägt Effekte jeder Art und ist gerade deshalb sehr stark.

So zu sein wie die anderen – ein bescheiden-er Wunsch, doch er wird für die meisten Kinder und Jugendlichen in diesem Film nie in Erfüllung gehen. Den jungen Menschen, die in einer psychiatrischen Klinik in der Nähe von Wien leben, ist es nicht gelungen, sich in die Gesellschaft einzufügen.

Constantin Wulff, ein in Österreich arbei-tender Filmer mit Schweizer Wurzeln, er-kundet mit seiner Kamera eine Institution, in der die Öffentlichkeit in der Regel nichts verloren hat. Verzweiflung, Wut und Frustration sind hier an der Tagesordnung. Doch auch Lichtblicke gibt es: Da und dort sind Verhaltensfortschritte messbar, und einzel-nen Jugendlichen sieht man an, dass die Gespräche und Massnahmen ihnen dabei helfen, sich verstanden zu fühlen und sich selbst zu verstehen.

Effekthascherei überflüssig

«Wie die anderen» ist in der nüchternen Form des Direct Cinema gedreht: Keine Musik, keine Effekte, kein Nachstellen von Szenen und kein Eingreifen der Filmcrew ins Geschehen. Die kreativen Entschei-dungen beschränken sich darauf, aus welchem Winkel und welcher Distanz eine Situation gefilmt wird und welche Teile des gefilmten Materials man im fertigen Film behält. Warum sich Wulff für diesen vordergründig passiven Ansatz entschieden hat, leuchtet ein: Das Geschehen ist auch ohne das sicht-bare Zutun eines Künstlers eindrücklich genug.

Beim Schauen von «Wie die anderen» ver-gisst man schlicht, wie viel Arbeit in die Her-stellung des Films geflossen ist. Stattdessen wird man eingenommen von der harten Arbeit der Menschen vor der Kamera: Wie sie sich bemühen, Gespräche mit den jungen Patienten auf Augenhöhe zu führen, und wie

sie danach abwägen, in welchem Rahmen eine Verhaltensauffälligkeit zu deuten und zu behandeln ist. Und die wiederkehrende Frustration: zu viel Arbeit, zu wenig Perso-nal, zu wenig Geld.

Fern von Indiskretion

Wulff hätte seelische Zusammenbrüche und Wutanfälle filmen können; Situationen, in denen muskulöse Pfleger einschreiten und Menschen mit Gurten fixiert werden müs-sen. Doch solche Momente finden – wenn überhaupt – nur im Nebenzimmer statt. Be-wusst hält Wulff seine Kamera von indiskre-ten Momenten fern und bildet stattdessen faktengetreu ab, was es hier zu lernen gibt: Wie man Menschen begegnet, die nicht sein können wie die anderen. *Georges Wyrsh*



Aufwühlend: Der Psychiatrie-Alltag ist hart. *zvg*

PSYCHIATRIE IM FILM

«Wie die anderen» ist der Auftakt zum zweimonatigen Zyklus «Psychiatrie im Film» im Berner Kino Rex. Nach der heu-tigen Premiere werden Schlüsselwerke, Klassiker und Kultfilme gezeigt. Filmwis-senschaftlerin Veronika Rall, die das Pro-gramm kuratiert hat, schreibt: «Kino und Psychiatrie besetzen mit umgekehrten Vor-zeichen das gleiche Thema: Was im Kino freigesetzt wird – die dunkle Seite der menschlichen Existenz –, versucht die Psy-chiatrie zu kontrollieren.» Das verspricht spannende Einblicke. Und Abgründe. *zas*



«Wie die anderen»: Vorpremiere heute
20 h, Kino Rex Bern (mit Regisseur).